

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtsbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Ngr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
bezichen.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Ngr.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigebblattes.“

Verordnung, Maßregeln gegen die Kinderpest betreffend.

Da amtlichen Mittheilungen zufolge vor Kurzem die Kinderpest in Niederösterreich (Zistersdorf, Bezirkshauptmannschaft Mistelbach) von Neuem ausgebrochen ist, so wird in Gemäßheit von §§ 1 und 2 der Revidirten Instruction zu dem Bundesgesetze vom 7. April 1869, Maßregeln gegen die Kinderpest betreffend (Reichsgesetzblatt 1873, Seite 147), die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und anderen Wiederkäuern, sowie aller von solchen stammenden thierischen Theile in frischem Zustande (mit Ausnahme von Butter, Milch und Käse) aus Niederösterreich über die sächsisch-böhmische Grenze bis auf Weiteres gänzlich verboten und die bezüglich der Vieheinfuhr aus Niederösterreich unter dem 12. November 1873 erlassene Verordnung außer Wirksamkeit gesetzt.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnung werden nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängniß bis zu Einem, unter Umständen bis zu zwei Jahren bestraft.

Dresden, am 6. October 1874.

Ministerium des Innern.

v. Rostig-Wallwitz.

Dr. Leuthold.

Bekanntmachung.

Die Gewerbe- und Personalsteuer pro II. Termin l. J. ist längstens bis zum

30. dieses Monats

an die hiesige Stadt-Steuer-Einnahme zu bezahlen.

Eibenstock, am 12. October 1874.

Der Stadtrath daselbst.
Dertel.

Ein unbotmäßiger Diplomat.

Das Ereigniß des Tages ist jetzt in Deutschland die vor acht Tagen erfolgte Verhaftung des Grafen Arnim, des ehemaligen deutschen Botschafters bei der französischen Regierung. Die Verhaftung erfolgte, weil sich Arnim verweigerte, wichtige diplomatische Actenstücke herauszugeben, was nach § 133 und § 168 des Strafgesetzbuches als strafbare Veruntreuung angesehen wurde. Ueber den Inhalt dieser Schriftstücke hat man noch nichts erfahren, aber daß es solche von nicht geringem Belange sein müssen, das erkennt man sowohl aus der hartnäckigen Weigerung Arnim's, dieselben zurückzugeben, als auch aus dem Umstande, daß er sie so wohl versteckt, daß sie, aller Hausfuchungen bei ihm, seiner Mutter und seinem Sohne ungeachtet, nicht aufgefunden werden konnten. Auch daraus, daß das Ministerium des Auswärtigen sich zu solch' energischem Vorgehen entschloß, erhellt die große Bedeutung jener Papiere. Ohne Zweifel enthalten dieselben Material, welches auf den zwischen dem Reichskanzler und Arnim in vergangener Frühjahrs offen ausgebrochenen, allerdings schon älteren Streit Bezug hat. Vielleicht veruntreute Arnim jene Actenstücke, weil sie sonst seinem Gegner Waffen gegen ihn in die Hände gegeben haben würden! Doch wir wollen uns hierüber keinen Rnthmähungen hingeben, sondern die ohne Zweifel von maßgebender Stelle bald gegeben werdenden näheren Mittheilungen abwarten.

Arnim ist bekanntlich Bismarck's Antipode hauptsächlich in zwei Fragen: in der kirchenpolitischen und in der französischen. In seinen im vergangenen Frühjahre gemachten Veröffentlichungen wirft er dem Fürsten vor, auf kirchenpolitischem Gebiete anfangs zu wenig energisch vorgegangen zu sein und Unterlassungssünden begangen zu haben, ohne welche der ganze gegenwärtige Konflikt, der „Alles in Frage stelle“ vermieden worden wäre; Arnim will den Reichskanzler überdies rechtzeitig gewarnt haben. Wenn diese schon seit 1870 bestehende Differenz den Bruch zwischen beiden Männern noch nicht herbeizuführen vermochte, so wurde derselbe unumgebar und mußte Arnim aus dem Staatsdienste entlassen werden, als es sich herausstellte, daß der Graf Frankreich gegenüber, den ihm vom deutschen auswärtigen Amte erteilten Instruktionen zuwider, eigenmächtig Politik trieb. In den Berliner Regierungskreisen war man der Ansicht, daß Thier weises und mildes

Regiment in Frankreich das für Deutschland zweckmäßigste, weil es den Frieden am längsten zu garantiren geeignet sei. Diese Vorliebe für Thiers bewies die Reichsregierung unter Anderem auch durch ihr freundliches Entgegenkommen in der Räumungsangelegenheit, und sie instruirte den Botschafter Arnim dahin, daß er seinen Einfluß für die Erhaltung des Thiers'schen Gouvernements zu verwenden habe. Doch der Herr Graf hegte andere Pläne; die clerikal-conservativen Monarchisten sagten ihm mehr zu und er trug — so wurde offiziös berichtet, ohne daß Arnim gegen die Richtigkeit dieser Behauptung protestirte — wesentlich zum Sturze Thiers am 24. Mai 1873 bei. Auf welche Weise ihm die Geltendmachung seines Einflusses in solcher Weise gelang, darüber kann man bis jetzt nur Vermuthungen anstellen. Seine desfallsige unbotmäßige Haltung wurde in Berlin schließlich bekannt und die Folge war seine Entlassung aus dem Staatsdienste.

Graf Arnim soll ein Mann von hohen Fähigkeiten sein, sein Ehrgeiz und seine Eitelkeit scheinen aber doch seine Einsicht zu überragen, sonst hätte er sich nicht zu derlei Schritten verleiten lassen, die zu den größten Vergehren zählen, deren sich ein Mann von seiner Stellung schuldig machen konnte und die seiner staatsmännischen Laufbahn ein jähes Ende bereiten mußten. Wenn sich eine Regierung auf ihre höchsten Beamten nicht mehr verlassen kann, wenn diese mit Nonchalance den erhaltenen Instruktionen zuwiderhandeln, da hört eben alle Politik auf, da kann dem betr. Staate nur schweres Unheil zugesagt werden, da geht Alles aus Rand und Band. Entlassung aus dem Dienste ist die geringste der in solchen Fällen am Platze seienden Strafen. Gerade die höchsten Staatsbeamten haben die heilige Pflicht, durch strengen Gehorsam und pünktliche Pflichterfüllung den übrigen mit gutem Beispiele voranzugehen, und die Subordination der Diplomaten ist so unerlässlich wie die der Militärs, wenn Erfolge in der äußern Politik erzielt werden sollen.

Unseres Wissens hat die Geschichte der preussischen Diplomatie noch keinen dem vorstehenden gleichen Fall zu verzeichnen. Und wir hegen den aufrichtigen Wunsch, daß dieser der einzige für ganz Deutschland bleiben möge. Mehr solche Arnim's unter unseren Staatsmännern und die allgemeine Verwirrung in unsern leitenden Kreisen würde bald der mächtige Verbündete unserer ohnehin nicht fehlenden äußeren Feinde sein.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. In Sachen des Grafen Armin haben wir neue Thatfachen nicht mehr zu berichten. Die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, sein eigener Rechtsanwalt, Herr Munkel, habe ihm zur Herausgabe der Dokumente gerathen, der Graf dieselbe aber bis zu der Zeit abgelehnt, wo er gerichtlich dazu verurtheilt sei, erhält eine Berichtigung dahin, daß der Graf sich bereit erklärt habe, die Briefe dem Civilgericht nach erlangter Freiheit zu übergeben, um feststellen zu lassen, wem das Eigenthum an denselben zustehe. Diese Berichtigung geht wohl von keinem Juristen aus, da die Gerichte sich mit Abgabe von Gutachten nicht zu befassen pflegen.

— Aus Posen wird unterm 8. Octbr. berichtet: Aus dem Bankier Sepmann Saul'schen (Firmeninhaber Landsberger) Comptoir wurden in der vergangenen Nacht mittels Einbruchs etwa 150,000 Thlr. baar und in Effecten gestohlen. Der Cassenschatz soll auf einem Wagen, der im Hofe des betreffenden Hauses stand, fortgeschafft worden sein.

— Aus Hamburg berichtet die dortige „Börsenhalle“: Mittwoch Morgen traf der Dampfer „Cuxhaven“ mit den Passagieren des von Newyork kommenden Dampfers „Thuringia“ an der hiesigen Landungsbrücke ein. Wenn irgend etwas geeignet sein kann, bei Denjenigen, welche nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, ernste Bedenken zu erregen, so war es der Anblick dieser von dem vielgepriesenen gelobten Lande Zurückkehrenden, welche mit ganz vereinzelt Ausnahmen ein trauriges Bild der Enttäuschung, der Entbehrung und der härtesten Strapazen darboten. Bei fast Allen dürftige Kleidung und abgehärmte, hagere Gesichter, auf denen bei Vielen die Spuren theils überstandener, theils noch im Körper haftender Krankheiten deutlich ausgeprägt waren. Für den Zuschauer wurde dieses melancholische Bild noch dadurch verschärft, daß wenige Minuten vorher der Dampfer „Blankese“ unter voller Musik mit den Zwischendeckspassagieren des heute nach Newyork abgehenden Dampfers abwärts ging — (Ähnliche Beobachtungen waren auch bei Ankunft der Dampfer in Bremerhaven zu machen.)

Sera, 8. Octbr. Billiges Fleisch! Das war auch in unserer stark bevölkerten Stadt der Ruf vieler Tausende, zumal der zahlreichen Fabrikarbeiter unserer Industriestadt. Aber obgleich in der Presse darüber geschrieben und von allen Orten über das Sinken der Vieh- und Fleischpreise berichtet wurde, die Fleischpreise blieben dieselben. Da bildete sich durch einen Aufruf in den öffentlichen Blättern schnell ein Verein zur Beschaffung billigen Fleisches. Am 3. Oktober hielt derselbe seine erste Versammlung und Ende nächster Woche wird schon die erste Freibank eröffnet. Die Fleischpreise sind aber schon in Folge dieser Schritte herabgegangen und werden es wohl noch mehr, wenn erst die Freibank eröffnet ist. Gelehrte, Beamte, Aerzte, Arbeiter, Handwerker, Fabrikanten stehen als Vorstandsmitglieder an der Spitze, und diese Einigkeit aller Berufsarten ist nicht ohne Eindruck geblieben, wie aus dem Falle der Preise zu ersehen. — Möchte doch dieses Beispiel überall nachgeahmt werden.

Rürnberg. Die Nachricht von dem Uebertritt der Königin-Mutter Marie (Wittve Maximilian II., Tochter des verstorbenen Prinzen Wilhelm von Preußen) zum Katholizismus hat selbstverständlich hier, in der Hauptstadt des protestantischen Baiern, große Sensation hervorgerufen. Das Entstehen ist um so natürlicher und berechtigter, als die Königin bis jetzt als eine strenge und eifrige Protestantin bekannt war, die kirchliche Werke und speziell protestantische Mildthätigkeitszwecke bereitwillig förderte. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß politische Gründe bei diesem Uebertritt nicht mitspielen, sondern daß die Königin, deren edler Charakter allgemein anerkannt wird, lediglich auf dem Wege religiöser Ueberzeugung zu diesem Entschlusse gelangt ist. Die orthodoxen Neigungen, von denen nur wenige Mitglieder der preussischen Königsfamilie ganz frei sind, waren bei ihr immer vorhanden, die Einsamkeit des Wittwenstandes, den sie meist auf dem Felsenloß Hohenschwangau verlebte, die Krankheit des Sohnes Otto, das eigenthümliche Verhältnis zu dem König, ihrem ältesten Sohne, alles das mag diese Neigungen gefördert haben, und von der protestantischen Orthodoxie bis zum Katholizismus, ja bis zum Ultramontanismus ist bekanntlich kein großer Sprung. Ob nun nicht auch Personen auf die Königin eingewirkt haben, ist eine andere Frage.

Frankreich.

Paris. Fast alle hiesigen militärischen Schriftsteller sprechen sich mit großem Nachdruck gegen die Institution der Einjährig-Freiwilligen aus, der sie die Hauptschuld beimessen, daß es in der Armee an Unteroffizieren fehlt. Zugleich fordern sie die Abschaffung dieser Institution, wobei man sich aber wohl fragen muß, wie man die allgemeine Wehrpflicht aufrecht erhalten will, wenn jeder junge Mann fünf Jahre dienen soll? Jedenfalls wird mit dem Einjährig-Freiwilligendienst viel Mißbrauch getrieben, weil man fast jeden, der kaum lesen und schreiben kann, aber 1500 Fr. besitzt, zu demselben zuläßt. Unter den Einjährig-Frei-

willigen lassen sich nur wenige dazu bestimmen, ein Jahr länger zu dienen, um dann in der Reserve- und Territorial-Armee (Landwehr) als Hilfs-Unterlieutenant angestellt zu werden. Von den 7500 jungen Leuten, deren Dienstzeit im März v. J. beendet war, erklärten sich nur 300 bereit, ein Jahr länger zu bleiben.

Italien.

— Aus Rom wird von einer neuen, bisher unveröffentlichten Rede des Papstes, die wesentlich von dem Ton seiner bisherigen abweicht, Folgendes geschrieben: Als der Papst Freitag, den 2. d. die Mitglieder des hiesigen Circolo Cattolico empfing, beantwortete er die an ihn gerichtete Adresse in einer längeren Rede, in der er unter Anderem sagte: „Wenn ich die Ueberzeugung gewinnen könnte, daß die italienische Sache und die gegenwärtige europäische Bewegung der göttlichen Vorsehung angenehm sind, würde ich keinen Moment zaudern, mich dafür zu erklären. Allein, wenn auch die lange Dauer dieser traurigen Zeiten zu dieser Annahme führen könnte — meine Betrachtungen, die Gebete und die mehr und mehr zunehmende Gottlosigkeit in Rom verbieten mir, es zu glauben, und nur deshalb leiste ich Widerstand.“ Diese Worte sollen auf den katholischen Cirkel einen tiefen Eindruck gemacht haben. Wo bleibt da die päpstliche Unfehlbarkeit? — Uebrigens haben sich die kirchlichen Blätter wohlweislich gehütet, diese Worte zu veröffentlichen.

Spanien.

— Sämmtliche karlistische Blätter wagen die unter den Truppen ausgebrochene Meuterei nicht mehr zu leugnen. Aus dem Umstande, daß sie dem gegen Don Karlos verübten Attentate nicht mehr widersprechen, ist zu folgern, daß dasselbe stattgefunden hat.

Sächsische Nachrichten.

Dresden. Am Sonnabend Mittag 1 Uhr ist der Landtag durch Se. Maj. den König in den Paradesälen des Königl. Schlosses feierlichst geschlossen worden. Freitag Nachmittag haben beide Kammern ihre letzten Sitzungen gehalten. Im Vereinigungsverfahren ist die erste Kammer beim Steuergeetze dem Beschlusse der zweiten Kammer beigetreten, daß im Tarifgeze für Gewerbetreibende und Kaufleute ein Fünftheil in Abzug gebracht werde. Unerledigt blieben die Petitionen, namentlich die aus Leipzig betreffs des dortigen Tageblattes. Es ist das unsofern zu bedauern, als Abgeordnete verschiedener Parteien Material gesammelt hatten und dem Leipziger Stadtrath, sowie den Redactoren Hättner und Leonhardt Nichts geschenkt worden wäre; vielmehr hätten diese Leipziger eine eben solche Zurückweisung erfahren wie die Schönbürger.

— Am Abend des 9. October hat in Dresden in dem Siemens'schen Locale in feierlich würdiger Weise die Verbrennung jener Engländerin stattgefunden, welche testarisch diese Beisetzungsform verlangt hatte. Der Schwager der Dahingekommenen und einige behördliche und wissenschaftliche Capacitäten, welche späterhin mit der geistlichen Regelung der „Verbrennung durch heiße Luft“ zu thun haben werden, haben dem Akt allein beigewohnt, während jede andere Theilnahme mit Recht ausgeschlossen war. Jede sonst bei Begräbnissen übliche Formalität, sowie die Identificirung der Verstorbenen ging dem ersten Acte voraus, der durch keinen Zwischenfall gestört wurde.

— Vom Magdeburger Bahnhof in Leipzig war vor einigen Tagen ein mit 15 Kühen beladener Viehwagen nach dem Dresdner Bahnhof hinübergeschoben worden, um dort auf einer Drehscheibe in ein anderes Fahrgeleis gebracht zu werden. Jedenfalls hatten nun die Wagenschieber zu unvorsichtig den Wagen hinübergestoßen, denn plötzlich brach letzterer auf der Drehscheibe ein, in Folge dessen die Kühe mit furchtbarem Gebrüll über und durch einander auf einen Haufen stürzten. Es dauerte lange Zeit und kostete nicht geringe Anstrengung, das Vieh wieder heraufzuziehen und den Wagen mittelst Binden auf's Geleis zu bringen.

Aus dem Voigtlande. Die forellenreichen Bäche des Voigtlandes sind ziemlich vertrocknet und dürfte für nächstes Jahr eine schwache Ausbeute dieses ohnehin immer seltener werdenden Edelfisches zu erwarten sein, da die jetzige Trockenperiode in die Streichzeit der Forelle fällt. (Auch bei uns im Erzgebirge dürften wegen des Wassermangels gleiche Befürchtungen zur Wahrheit werden.)

— Im Voigtlande ist bekanntlich das Einsammeln von Preiselbeeren vor dem 1. September verboten. Im angrenzenden Baiern geht man damit um, diese Einrichtung ebenfalls einzuführen, und die Gemeinde Grün hatte heuer schon das Beerertrag vor dem 1. September unterjagt. Man nimmt an, daß der Beerertrag im Fichtelgebirge, welcher voriges Jahr 42,000 Gulden abwarf, sich auf 80,000 Gulden belaufen würde, wenn man der Frucht Zeit zum Reifen ließe. Aber bis jetzt suchten sich die Aufkäufer, meist sächsische Händler, im frühen Einkauf zu überbieten.

— In Lengsfeld ist am Donnerstag Vormittag 1/2 11 Uhr ein bedeutendes Schandfeuer ausgebrochen, das bis in die Nacht andauerte und 8 Häuser und 3 Scheunen eingeäschert hat. Hierdurch sind gegen 20 Familien, größtentheils ohne versichert zu haben, obdach-

los geworden. Ein dazwischen stehendes massives Gebäude hat vor einem weiter Umsichgreifen Einhalt gethan. Die Entstehungsursache ist zur Zeit unbekannt.

Die Buchthäuslerin.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Jetzt war nur noch ein lebendes Wesen, der vorerwähnte Diener an der stillen Stätte.

Wie die Thür sich hinter seiner Herrschaft geschlossen, begab sich derselbe in eine Ecke des Saales.

Dort stand ein weichgepolsterter bequemer Lehstuhl.

Friedrich ließ sich in denselben nieder.

„Fatale Commisison,“ brummte er, bei einer Leiche zu wachen. Es ist mir immer, als müßte sie sich aus dem Sarge erheben und mit offenen starren Augen auf mich zukommen. Das sind Gedanken, die mich fiebern machen. Zum Glück habe ich dafür gesorgt, daß sie mich nicht unterkriegen.“

Er zog eine Flasche Wein und ein Glas aus der Seitentasche seiner Livree, schenkte das letztere voll und trank es in einem Zuge aus.

Dem ersten Glase ließ er bald ein zweites, dann ein drittes und viertes folgen, so daß die Flasche nach einer halben Stunde geleert war.

Da er starken, betäubenden Wein gewöhnt, überkam ihn nach Verlauf von ein paar Stunden eine so starke Schlaftrunkenheit, daß er nur mit Mühe die Augen offen hielt. Aber er kämpfte vergebens gegen den Schlaf an. Noch eine Stunde verrieth, da sank er in den Lehstuhl zurück und war nach wenigen Minuten fest in Schlummer gesunken.

Zu derselben Zeit, wo dieser Wächter so schlecht seine Pflicht erfüllte, es mochte um die elfte Stunde der Nacht sein, lag die kleine Tochter des Schulmeisters Keiner in ihrem Bettchen, das in der Schlafkammer dem Bette ihres Vaters gegenüberstand.

Marie war, nachdem sie mit dem Vater von der gnädigen Frau aus dem Schlosse fortgeschickt und von Keiner nach Hause gebracht worden, wieder zu vollem Bewußtsein ihres Schmerzes um die verblichene Freundin ihrer Jugend gelangt.

Mehrere Stunden war sie zu Hause noch wachgeblieben, fortwährend heiße Thränen vergießend. Endlich aber hatte sie den Bitten des Vaters nachgegeben, sich entkleidet und niedergelegt.

Der Schulmeister, der das gestorbene Edelräulein, das seine Schülerin gewesen und ihm für den ihr gegebenen mühevollen Unterricht mit der Zärtlichkeit eines Kindes gedankt, betrauerte die Kleine kaum weniger als Marie es that. Aber er war ein vom Leben hartgeprüfter Mann, der schon früh seine Gattin und mit ihr drei liebe Kinder auf dem Friedhofe hatte. Er hatte sich bei diesem neuen Verlust — Bertha hatte ihn ja auch oft ihr gutes Väterchen genannt — männlich zu fassen und Marie zu trösten versucht.

Milde, beruhigende Worte an sein Kind richtend, und in dem Glauben, da es zu schluchzen aufgehört, es sei eingeschlafen waren ihm die Augen zugefallen.

Aber der gute Keiner hatte sich geirrt.

Marie schlief nicht, sie stellte sich nur schlafend, um den Vater nicht mehr zu betrüben.

Lebhafte, wenn auch kindische Gedanken hielten ihren Geist wach.

Ihre Phantasie ließ die bleiche bekränzte Freundin in lebensvoller Stärke vor ihrem innern Auge erscheinen.

Ich liege hier im warmen Bettchen, dachte sie, und Bertha in dem kalten dunkeln Sarge und Niemand ist bei ihr, der ihr Worte der Liebe zuflüstert. Die ganze lange Nacht muß sie einsam und verlassen daliegen, ohne daß sich ein Mensch um sie bekümmert. Ach, das ist traurig, bitter traurig.

Diesen Gedanken, die ihr auf's Neue Thränen erpreßten, folgten bald andere, die sie zu einem raschen Entschlusse brachten.

„Nein, nein, Du sollst nicht allein bleiben in dieser fürchterlichen Nacht,“ murmelte sie. „Ich komme zu Dir. Ich habe ja so noch nicht Abschied von Dir nehmen können. Man riß mich grausam von Dir weg, ehe ich die letzten Küsse auf Deine blassen Lippen drücken konnte. Ich will es jetzt noch thun. Der Weg zum Schlosse ist nicht weit. Ehe es Morgen wird und der Vater erwacht, bin ich wieder zu Hause. Ja, ich komme, liebe Bertha, ich komme zu Dir.“

Sie stieg leise von ihrem Lager, vor dem ihre Kleider auf einem Stuhl lagen. Sie schlich an das Bett ihres Vaters. Seine tiefen Athemzüge sagten ihr, daß er fest schlafte. Schnell schlüpfte sie in ihre Kleider und verschwand mit unhörbaren Schritten aus der Kammer. Dann öffnete sie die leicht verriegelte Hausthür und trat eiligst den Weg nach dem Schlosse an.

Untenweg beunruhigte sie der Gedanke, wie sie, da die Thüren wahrscheinlich alle verschlossen waren, in das Schloß gelangen möchte. Aber sie erinnerte sich bald, daß eines der Stubenmädchen, eine frühere Schülerin ihres Vaters, mit der sie wohlbekannt, in einer Stube schlief, welche dicht an der Hintertür des Herrenhauses lag.

„Ich werde die Dörthe aus dem Schlafe pochen, dachte sie. Wenn ich sie bitte, läßt sie mich ein. Hat sie doch bei uns manche frohe Stunde verlebt.“

Was sie wünschte ging in Erfüllung. Nachdem Marie lange an das niedere Fenster gepocht, erwachte Dörthe, öffnete das Fenster und fragte, wer da sei. Marie nannte ihren Namen und bat um Einlaß mit der Versicherung, daß sie vor dem Morgengrauen das Schloß wieder verlassen wolle. Das gutherzige Mädchen wurde gerührt. Die Pforte öffnete sich und Marie schlich leise die breite Treppe hinauf, die zu dem TrauerSaale führte. Sie fand die Thür nur angelehnt und trat ein. Da der fest schlafende Diener entfernt von dem Sarge saß, so sah sie ihn nicht und stieg die beiden Stufen des Katafalks hinauf.

„Siehst Du, theure Spielgefährtin,“ flüsterte sie, „nun bleibst Du die lange traurige Nacht nicht allein. Ach, Deine Hände und Deine Gesicht sind so kalt. Aber ich will Dich schon erwärmen. Wir wollen uns so fest aneinander schließen, wie wir früher oft im Winter thaten, wenn Du zu dem Vater kamst und die Stube noch nicht geheizt war. Das wird Dir wohlthun, Du bleicher Engel, das wird Dir wohlthun.“

Indem sie so sprach, schwang sie sich auf den ziemlich breiten Sarg hinauf, umfaßte die Entschlafene mit beiden Armen und lehnte ihre Wangen an die der Freundin. So blieb sie liegen, fortwährend dem Leichnam Liebesworte zuhauchend. Endlich erstarben ihre Worte in leisem Flüstern. Die ermüdete Natur trat in ihre Rechte. Nachdem zwei Stunden verfloßen, schlief, dicht an dasselbe gedrängt, das lebende Kind neben dem todtten.

Zweites Kapitel.

Das Pflgekind.

Die Morgensonne des schönen Maitages, an dem Bertha in die Gruft der Familie Handorf gesenkt werden sollte, weckte den Schloßherrn schon in frühester Stunde. Erst spät eingeschlummert, war sein Schlaf unruhig und voller beängstigender Träume gewesen, deren er sich aber beim Erwachen nicht mehr zu erinnern vermochte.

Herr von Handorf stand rasch auf und kleidete sich an, ohne die Hilfe eines Bedienten in Anspruch zu nehmen. Doch war es nur sein gewöhnlicher Hausrock, in den er sich hüllte; die Trauerkleidung wollte er erst später, in der Stunde anlegen, wo man sein geliebtes Kind hinwegtragen würde.

Der Kreis trat an's Fenster, das einen Blick nach dem Garten hinaus gewährte.

Sonst hatte ihm der Anblick der reichen blühenden Natur, die er mit ganzer Seele liebte, einen immer neuen Genuß geschenkt.

Heute war das nicht der Fall.

Die Trauer, die in seiner Brust herrschte, harmonirte nicht mit der in voller Blüthe prangenden Auenwelt.

Seine Gedanken waren: Das Auge meines armen verbliebenen Kindes wird nie mehr mit Entzücken auf das sanfte Grün des Rasens, auf die farbigen, duftigen Blüten schauen, die milden Lüfte, die darüber hinäufeln, werden nicht mehr ihre blassen Wangen säckeln. Ach, und Bertha war so glücklich, wenn sie im Garten spielen durfte, was die strenge Mutter ihr leider nur selten erlaubte.

Der alte Mann senkte einige Male tief auf und dachte dann weiter:

(Fortsetzung folgt.)

Mittlere Temperatur von Eibenstock.

(2000 Pariser Fuß Beobachtungshöhe über der Nordsee.)

	1871	1872	1873	1874
Januar . .	— 3,10	— 0,	+ 2,09	+ 0,93
Februar . .	— 0,60	+ 0,4	— 0,83	— 0,54
März . . .	+ 3,30	+ 2,23	+ 3,06	+ 1,03
April . . .	+ 3,80	+ 4,80	+ 4,72	+ 5,47
Mai	+ 5,26	+ 8,80	+ 6,16	+ 5,39
Juni	+ 7,84	+ 9,90	+ 11,4	+ 11,07
Juli	+ 12,60	+ 12,80	+ 15,4	+ 14,73
August . .	+ 13,50	+ 10,80	+ 14,0	+ 11,09
September .	+ 8,71	+ 10,82	+ 8,85	+ 11,06
October . .	+ 4,00	+ 6,92	+ 7,79	
November .	— 0,58	+ 4,57	+ 2,55	
Dezember .	— 3,0	+ 2,27	— 0,10	
	+ 4,29	+ 6,22	+ 7,237	

A. Dresel, Zwickau, Hotel zur Post, empfiehlt:

Wiederverkäufer extra Rabatt.

Tuchlama 10/4 9 Ngr.
 Gestupfte Lama 10/4 13 Ngr.
 Guter Sammet 6 1/2 Ngr.
 Echter Sammet 1 1/4 Thlr.
 Noiree, schwarz, 3 1/2 Ngr.
 Möbel-Damast 3 1/2 Ngr.
 10/4 Möbel-Damast, reine Wolle, 14 Ngr.
 Möbel-Blüsch 17 1/2 Ngr.
 Schwarzen Atlas 12 1/2 Ngr.
 Seiden-Befap, Rips, 20 Ngr.
 Lama-Barchent 22 Pf.
 bunte gute Barchente 37 Pf.
 1/4 bunte echte Vorhänge 25 Pf.
 1/4 bunte echte Gardinen-Cöper 32 Pf.
 Weiße Gardinen, Stück 2 1/4 - 10 Thlr.
 1/4 türkische Cattune 3 1/4 Ngr.
 Alanell von 5 - 12 Ngr.
 1/4 und 10/4 Italien-Cloth v. 5 - 12 Ngr.
 Braudruck 28 Pf., Engl. Leder 6 Ngr.
 Elegante Blüsch-Westen, 25 Ngr.
 Damen-Schlafröcke, von 3 1/2 Thlr. an.

Einen Posten gute, schwere Winter-Aleiderstoffe
 von 4 1/2 Ngr. bis 14 Ngr.

1/4 Aleiderzeuge, schöne Dessins, 18 Pf.
 Doppel-Lüster von 24 Pf. bis 5 1/2 Ngr.
 Alpaccas, alle Farben, 4 - 10 Ngr.
 10/4 breite Ripse von 12 1/2 Ngr. an.
 10/4 breite Caschmir, 16 Ngr.
 Schwarzen Taffel von 17 1/2 Ngr. an.
 Schwarz-Seiden Rips von 25 Ngr. an.
 Bunte Taffete u. Ripse 14 - 27 1/2 Ngr.
 Halbseide 9 Ngr., Thybett 5 1/2 Ngr.
 Reisbeden, Stück 2 1/2 Thlr.
 Schlafbeden, Wolle, von 2 Thlr. an.
 1/4 große woll. Kopfstücker, St. 10 Ngr.
 Wollene Herrentücher, Stück 7 1/2 Ngr.
 Seidene Schälchen 2 1/2 Ngr.
 elegante gestickte Schälchen 12 1/2 Ngr.
 weiß-seidene Tücher, Stück 7 Ngr.
 Seid. Frn.-Chals-Tücher v. 17 1/2 N. an.
 Echte seid. Frn.-Taschentüch. v. 20 N. an.

Waffelbeden von 10 Ngr. bis 1 1/2 Thlr.
 Tuchbeden von 10 Ngr. bis 1 1/2 Thlr.
 Lange-Chales von 5 - 20 Thlr.
 Belour-Chales-Tücher von 2 Thlr. an.
 Rips-Tücher von 2 1/2 Thlr. an.
 Noiree u. Steyrpöcke von 1 1/2 Thlr. an.
 Tischtücher von 10 Ngr. bis zum feinsten.
 Servietten, Stück von 4 Ngr. an.
 Gedecke von 6 und 12 Servietten.
 Herren-Oberhemden von 22 1/2 Ngr. an.
 Herren-Mannshemden v. 22 1/2 Ngr. an.
 Frauenhemden in Leinwand u. Shirting.
 Kragen und Manschetten jeder Façon.
 Chemisets, weiß u. bunt, St. v. 3 1/2 N. an.
 Reinw. Buckskin, 10/4, 20 Ngr.
 Doublet, 10/4, 20 Ngr. bis 1 1/2 Thlr.
 Ratiné, 10/4, 25 Ngr., Blüsch alle Farben.
 Damentuch, 10/4, 17 1/2 Ngr.
 Schwarze Tuche, 10/4, 15 - 45 Ngr.

Zum Spottpreise, um schnell zu räumen, empfiehlt besonders:

1/4, 6 1/2, 1/4, 10/4, 12 1/4, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200, 202, 204, 206, 208, 210, 212, 214, 216, 218, 220, 222, 224, 226, 228, 230, 232, 234, 236, 238, 240, 242, 244, 246, 248, 250, 252, 254, 256, 258, 260, 262, 264, 266, 268, 270, 272, 274, 276, 278, 280, 282, 284, 286, 288, 290, 292, 294, 296, 298, 300, 302, 304, 306, 308, 310, 312, 314, 316, 318, 320, 322, 324, 326, 328, 330, 332, 334, 336, 338, 340, 342, 344, 346, 348, 350, 352, 354, 356, 358, 360, 362, 364, 366, 368, 370, 372, 374, 376, 378, 380, 382, 384, 386, 388, 390, 392, 394, 396, 398, 400, 402, 404, 406, 408, 410, 412, 414, 416, 418, 420, 422, 424, 426, 428, 430, 432, 434, 436, 438, 440, 442, 444, 446, 448, 450, 452, 454, 456, 458, 460, 462, 464, 466, 468, 470, 472, 474, 476, 478, 480, 482, 484, 486, 488, 490, 492, 494, 496, 498, 500, 502, 504, 506, 508, 510, 512, 514, 516, 518, 520, 522, 524, 526, 528, 530, 532, 534, 536, 538, 540, 542, 544, 546, 548, 550, 552, 554, 556, 558, 560, 562, 564, 566, 568, 570, 572, 574, 576, 578, 580, 582, 584, 586, 588, 590, 592, 594, 596, 598, 600, 602, 604, 606, 608, 610, 612, 614, 616, 618, 620, 622, 624, 626, 628, 630, 632, 634, 636, 638, 640, 642, 644, 646, 648, 650, 652, 654, 656, 658, 660, 662, 664, 666, 668, 670, 672, 674, 676, 678, 680, 682, 684, 686, 688, 690, 692, 694, 696, 698, 700, 702, 704, 706, 708, 710, 712, 714, 716, 718, 720, 722, 724, 726, 728, 730, 732, 734, 736, 738, 740, 742, 744, 746, 748, 750, 752, 754, 756, 758, 760, 762, 764, 766, 768, 770, 772, 774, 776, 778, 780, 782, 784, 786, 788, 790, 792, 794, 796, 798, 800, 802, 804, 806, 808, 810, 812, 814, 816, 818, 820, 822, 824, 826, 828, 830, 832, 834, 836, 838, 840, 842, 844, 846, 848, 850, 852, 854, 856, 858, 860, 862, 864, 866, 868, 870, 872, 874, 876, 878, 880, 882, 884, 886, 888, 890, 892, 894, 896, 898, 900, 902, 904, 906, 908, 910, 912, 914, 916, 918, 920, 922, 924, 926, 928, 930, 932, 934, 936, 938, 940, 942, 944, 946, 948, 950, 952, 954, 956, 958, 960, 962, 964, 966, 968, 970, 972, 974, 976, 978, 980, 982, 984, 986, 988, 990, 992, 994, 996, 998, 1000.

Creas-Leinen, 1/4, 25 - 35 Pf.
 Bettzeuge von 2 1/2 - 4 Ngr.
 Handtücher von 15 Pf. bis 4 Ngr.
 Bett-Zulett von 28 Pf. bis 8 Ngr.
 Diagonal-Dress, 1/4, 6 1/4 Ngr.
 Chanchang, 1/4 u. 1/2, v. 5 1/2 Ngr. an.
 Blaugestr. Hemden-zeug 25 Pf.
 Hemdenlat. 18 Pf., Bettbarchent 38 Pf.

Neueste Façons.
 Winter-Paletots 3 - 10 Thlr.
 Winter-Jacquettes 1 1/2 - 12 Thlr.
 Aufliegende Paletots 4 - 12 Thlr.
 Doublet-Jacken 1 - 3 Thlr.

Mädchen.
 Paletots von 1 1/2 Thlr. an.
 Jacquettes von 15 Ngr. an.

Sämtliche Waaren sind gut und reell. — Aufträge nach außerhalb effectuire prompt. (V. 233c.)

Das Kleider-Magazin

von Gerisch, Schönbeide,

empfehlte großes Lager in Herren- & Knaben-Mützen, nach neuester Façon gearbeitet, sowie Shawltüchern für Herren in Seide und Wolle nach geschmackvollsten Mustern. Ganz besonders mache ich noch auf meine neuen Herbst- & Winterstoffe aufmerksam und halte dieselben hiermit angelegentlichst empfohlen.

Dreschmaschinen

für Handbetrieb, welche sich durch verbesserte Construction, wodurch außer reinem Drusch hauptsächlich ein leichter Gang erzielt wird, auszeichnen, desgleichen Göpel, Häckselschneidemaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Krautschneiden, Jauchepumpen, Wasserpumpen, Krüdenz, Rübels und Karrenspritzen, Bierwerkze, Luftdruck-Bierapparate, Delmechapparate u. s. w. empfiehlt zu soliden Preisen und hält stets Lager

F. W. Rachhols,

Maschinenfabrik Buchholz i. S.

Preiscurante gratis. Handdreschmaschinen sende bedingungsweise auch auf Probe.

Neue Agenturen

werden für ein überall gangbares respectables Geschäft gesucht. Dasselbe bedarf keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse, ist auch als Nebengeschäft leicht zu führen und wirft sehr gute Provision ab. Offerten sind in der Exped. d. Bl. unter den Buchstaben H. R. A. schleunigst abzugeben.

Lampert's Pflaster

heilt sogleich alle Eiterungen — Geschwüre — Geschwülste — Entzündungen — Drüsen — Flechten — Frostballen — offene Wunden — Hühneraugen u. s. w.

Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2 1/2 und 5 Ngr.

Lager halten die Apotheken in Eibens-
 stad, Johannegeorgenstadt, Schnee-
 berg u. s. w.

Eine Räumlichkeit zur

Steinkohlen-Niederlage

passend mit einer kleinen Wohnstube wird zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Exped. des. Blattes.

Auf 6- und 7elligen Maschinen finden noch einige

exacte Sticker

zu besten Löhnen dauernde Beschäftigung bei
Moritz Priem.

Das Duisburger Zauberwasser

von Kietz & Comp. in Duisburg am
 Rhein ist nicht theurer aber feiner als
 Eau de Cologne.

Dasselbe ist in 1/1 & 1/2 Flc. zu haben
 in Eibenstock bei

E. Hannebohn.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat
 für das Wachsthum der Haare, die
 ächte Sächsisch'sche Ricinusölpo-
 made aus Pirna, à Büchse 5 Ngr.,
 bei Julius Tittel
 am Neumarkt und Postplatz.

50 Scheffel

gute Speise-Kartoffeln, à 2 Thlr., im Ganzen
 etwas billiger, werden sofort verkauft bei
 Gastwirth **Günther,**
 Welfegrün.

2 Paar gute

Zug-Pferde,

unter 4 Paar die Wahl, verkauft

Louis Günther,
 Wolfsgrün.

Auf das Königl. Forstrevier Eibens-
 stad werden

Waldarbeiter

gesucht. Die Revierverwaltung.

Photographisches Atelier

in der Gottschald's-Mühle.
 Aufnahmen finden bei jeder Witterung statt.

Gute Stückhesen

sind stets auf Lager zum Verkauf in der Bäck-
 rei von **E. Otto.**

Ein braves Dienstmädchen

wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
Ludwig Glüss.

Dresdner Presse,

reichhaltigste
 Sächsische Zeitung.
 erscheint täglich früh.

Abonnementspreis:
 vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.

Liederkrantz.

Morgen Abend 8 1/2 Uhr Singstunde.

Unpatriotisch?! Phrase!

Ein guter Rath:

Wer in einem Glashause sitzt, soll nicht
 mit Steinen werfen!

Und Du mein lieber Frize, bleibe Du für-
 derhin in deinen Sappern und quäle mir den
 Pegasus nicht wieder so muthwillig.

Oesterreichische Banknoten 18 Ngr. 4 1/2 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr.

Erst
 wöchentl
 Mal und
 Dien
 Donnersta
 Sonnab

Insera
 für den
 einen
 einpaltigen
 1 Ngr

Bei n

mannsch
 heit geg
 zu wollt

lieb gen

Bei
 gesuch des
 Gerichtsa
 hastete au
 werde. I
 seiner Jar

Armin-Sch
 schiedenen
 der Wirkl
 bei der U
 beteiligt
 ist und d
 nach unbel

nach seine
 nach weit
 Behandlun
 Es ist dies
 nig Partei
 uns selbst
 ständig da
 gültige Re
 Hausen ge
 Erwägung
 aus den v
 der Dinge
 nichts als
 ren gewuß
 menscheng
 ist, scheiner
 wichte zu f
 liegenden

teroffiziere
 die hiesigen
 baierischen
 giebt den p
 auch zur F
 Unteroffizier
 — D
 und Cathol
 ter die Abf
 von Baiern